

## Der oder das Graph?

Auch wenn sich linguistische Publikationen hier nicht völlig einig sind (ich wusste es ja erst einmal auch nicht genau): Die kleinste konkrete isolierbare schriftsprachliche Einheit heißt das Graph (wie das Phon): Man flektiert das Substantiv stark: *das Graph, des Graphs, dem/den Graph; die Graphe, Dat.Pl. den Graphen*. Die abstrakte Einheit heißt (das) Graphem (wie: das Phonem). – Es gibt aber auch eine mathematische beziehungsweise eine linguistische Darstellung, die (der) Graph heißt. In der Linguistik bedeutet (der) Graph eine Strukturbaumdarstellung (Synonyme: *Baumgraph, Stemma, Strukturbaum*), schwach flektiert mit zwei Wortformen: *der Graph, des Graphen, die Graphen* usf.

## Graph, Graphem und Buchstabe

Das Graph ist eine konkrete minimale schriftsprachliche Einheit, die man einem Graphem zuordnet, indem man Minimalpaartests durchführt (und zwar rein schrift- bzw. lesebezogen, d. h. die Lautung bleibt ausgeblendet): *fiel/viel, Backe/Barke, Duelle/Quelle, Esche/Eiche, Hefe/Hexe* etc. Somit sind dann die „Effs“ in *fiel, fiel* und ***fiel*** konkrete Allographe des abstrakten Graphems <f>. Insofern ist das Graph mit dem konkreten Buchstaben („das Buchstab“) identisch – und die konkreten Buchstaben müsste man einem „Buchstaben“ als Allobuchstaben zuordnen. Genauer gesagt handelt es sich um Buchstabengraphe, die man einem Buchstabengraphem zuordnet. Aber nicht nur Buchstaben sind minimale Einheiten der Schriftsprache. Es gibt beispielsweise auch in Minimalpaaren bedeutungsunterscheidende Interpunkte wie *Stellst Du Dich an?!* (also <!> und <?>) oder Logogramme wie <%> oder <2>, vgl. 2°/2%. Hierbei handelt es sich ebenso um Graphe als Allographe von Graphemen, vgl. das Graphem <%> und konkret die Interpunktemallographe %, % und %. Wir haben also ein logisches Inklusionsverhältnis: Zwar sind alle Buchstaben (Allo-)Graphe eines Buchstabengraphems, aber nicht alle Graphe/Grapheme sind Buchstaben (sondern eben auch mal Interpunkte und Logogramme). Grapheme dienen allein oder in Kombinationen als Phonemabbilder, also z. B. <n> ← /n/ oder <ng> ← /ŋ/.

Sehr konsequent hat das Oliver Rezec (*Zur Struktur des deutschen Schriftsystems*, Diss. München 2009 – online: [http://edoc.ub.uni-muenchen.de/10730/1/Rezec\\_Oliver.pdf](http://edoc.ub.uni-muenchen.de/10730/1/Rezec_Oliver.pdf)) auf S. 138 bzw. 140 zusammengefasst.